's chunnt es Wätter!

Autor(en): **Zimmermann, Arthur**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1925-1926)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-669629

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

So weiß Stefansson nicht viel von Hunger und Entbehrung, von ausgestandener Lebensgefahr, von schrecklicher Kälte zu berichten, woran man durch die Reisewerke über die Arktis gewöhnt ist. Sie ist ja auch so manchem kühnen Forscher zum Verhängnis geworden. Er kann fast immer von ungefährlichen Wanderungen erzählen, weil er es verstand, sich den dort herrschenden Verhältnissen anzupassen, mit denen er wie keiner seiner Vorgänger vertraut war. So ist er von seinen langen Fahrten ebenso gesund wiedergekommen, als er sie angetreten hat, trotzdem ihm Fachkundige den sicheren Untergang vorausgesagt und Begleiter, die seinen wohlverstandenen Anordnungen nicht nachlebten, größte Schwierigkeiten in den Weg gelegt hatten. Seine Leistungen sind ein neuer Beweis dafür, daß es doch etwa notwendig und gut ist, sich von eingelebten und eingefleischten Anschauungen frei zu machen, und daß Polarfahrten mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwand möglich sind. Wie kommt Stefansson zum Titel seines Werkes? Er ist überzeugt, daß bei sachverständigem Eingreifen sich in diesen kalten Erdstrichen eine wichtige Quelle an Fleisch, Fett, Wolle, Pelzwerk und Kohlen erschlösse, daß namentlich auch das Polarrind berufen sein dürfte, ein Haustier zu werden, das in mancher Beziehung das Hausrind zu übertreffen im Stande sein dürfte und Gebiete bewohnbar machte, in denen dieses nicht mehr genügende Bedingungen des Daseins findet.

Die neuesten Polarforschungen mit Hülfe von Flugzeugen stützen sich bekanntlich nun auch auf die Erfahrungen von Stefansson und haben auf ihrem Programm, im Notfall „aus dem Lande zu leben".

(Die Bilder stammen aus dem angeführten, im Verlage von F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen Werke.)

's chunnt es Wätter!

's chunnt schwarz vo=n=unde=n=ufe,
Tüf flügid d' Schwalbe, lue —
He, flingg jetzt fertig g'rächet,
Ufglade, heimezue!

Herrgott, wie wird das dunkel!
Nu nid so schön verteilt —
Nu ufe mit dem Heu do,
De Bindbaum abeg'seilt!

Hü, Lisi und hü, Bruune —
Vorwärts. jetzt machid Bei
Und leggid i i d'Strange,
So chömmer troche hei!

Hüsi=holt! Lueg, wie der Wind det
De Staub dur d' Dorfstrooß weiht —
Hüsi=holt! Lueg, wie=n=er d' Blätter
Im Wirbeltanz vertreit!

Hui!! — 's bländet eim fast d' Auge —
Händ ir de Blitzstrahl gseh?
Jesses, und wie's druf donn'ret —
Es chönnt eim 's Ghör fast neh!

Hü, Bruune — vorwärts, Lisi!
Gottlob, mer wärid do —
Grad häl's no möge g'lange —
Jetzt cha's mintwäge cho!

Arthur Zimmermann.

Stets fest und treu.

Es ist etwas Schönes um eine völlige Übereinstimmung der Eheleute in den großen Fragen des Lebens. Daß in Kleinigkeiten Abweichungen in den Ansichten zutage treten, selbst in der harmonischsten Ehe, ist nicht verwunderlich, denn dazu sind im allgemeinen die Menschen zu verschieden geartet. Bei vernünftigen Leuten können Meinungsverschiedenheiten auch gar keinen Unfrieden heraufbeschwören, da sie stets Vernunftgründen zugänglich sein werden und einsichtig genug sind, um in ruhiger, sachlicher Weise Gründe und Gegengründe anzuhören und vorzubringen.

Bei schwerwiegenden, das innere Leben schon weit mehr berührenden Verschiedenheiten des Denkens und Fühlens ist die Gefahr schon größer, daß Mißklänge die Harmonie zwischen zwei Eheleuten zu trüben vermöchten. Daß solche Grundverschiedenheiten von Anbeginn an vorhanden sein können, kommt nun nicht gerade selten vor, und daß es von beiden Seiten der größten Klugheit und Vorsicht bedarf, um zu verhüten, daß aus diesem Auseinandergehen der Meinungen eine tiefergreifende Entfremdung heraufbeschworen wird, liegt auf der Hand.